

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

21.9.1879 (No. 114)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-933369](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-933369)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

N^o 114.

Oldenburg, Sonntag, den 21. September.

1879.

Zur Hebung und Verbesserung der häuslichen Erziehung.

Motto: „Eltern! forget besser für die geistige und insbesondere sittliche Erziehung Eurer Kinder und unterstützet vor Allen die Schule!“

Die erfolgreiche Thätigkeit des Lehrers in der Schule ist wesentlich bedingt durch die Mitwirkung eines zweiten Erziehungsfactores: Schule und Haus müssen sich gegenseitig unterstützen und ergänzen, vereinigt und harmonisch zusammenwirken. So groß in der Gegenwart das Interesse des Volkes an den Bestrebungen der Schule ist — wie es sein Interesse an der Jugendbildung durch Unterstützung der Wirksamkeit des Lehrers in der Schule bethätigen kann, das, glauben wir, ist dem Elternhause noch nicht eindringlich genug an's Herz gelegt worden.

Der erste Schultag ist nicht für alle Kinder ein Freudentag. Daß an diesem Tage manchmal Thränen fließen, verschulden die Eltern zumeist durch die Art und Weise, wie sie ihre Kleinen auf den ersten Eintritt in die Schule vorbereiten. Nicht Lust und Liebe zum Lernen, nicht Vertrauen zum Lehrer sucht man in den Herzen der Kinder zu wecken; man stellt die Schule vielmehr als eine Stätte dar, wo eine eiserne Zucht jede natürliche Lust und Neigung niederhält. Vergeht sich das Kind gegen die Anordnungen der Mutter, dann wird ihm häufig mit der Schule gedroht, und das ist entschieden verkehrt.

Es ist ferner eine bekannte Thatsache, daß viele Eltern ihrem Kinde schon im vorschulpflichtigen Alter die ersten Laute und Buchstaben beizubringen suchen. Vor dieser Verführung, sowie vor jeder Treibhaus-Erziehung müssen wir entschieden abzurufen. Denn wie dem Kinde die nöthige geistige Reife und Vorbildung, so fehlt den Eltern das methodische Lehrgeschick, nach welcher die Laute und Buchstaben beigebracht werden; denn gerade die Bildung in den Elementen ist die wichtigste und schwierigste und verlangt den tüchtigsten und erfahrensten Pädagogen.

Fehler und Schäden in der ersten Bildung und Erziehung des Kindes lassen sich, wie die Erfahrung nur zu sehr bestätigt, schwer und selten, oft auch gar nicht mehr wieder gut machen. Eine Verfrühung beim Unterrichte jedoch beeinträchtigt die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes eben so sehr, als ein unmethodisches Verfahren geeignet ist, dem Kinde gleich von allem Anfang an die Lust und Freude am Lernen gründlich zu verleiden.

Für die Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes (vom

3. bis 6. Jahre empfiehlt sich ein gut eingerichteter Kindergarten, wo das Kind durch die Vorschulung und Disciplinierung wirklich schulreif gemacht wird. Hat das Kind das 6. Lebensjahr erreicht und ist es körperlich hinreichend entwickelt, gesund und kräftig, dann erst führe man es zur Schule. Hier aber wird nicht schon am ersten Tage das i und am zweiten das n gelehrt — die Sprech- und Vorübungen für den Schreib- und Lese-Unterricht nehmen Wochen in Anspruch. Das Elternhaus muß diesen Umstand berücksichtigen, denn ein ungerechtes und voreiliges Urtheil wirkt lähmend auf die Thätigkeit des beruf- und pflicht-treuen Lehrers.

Ein erfolgreicher Unterricht ist ganz besonders abhängig von einem regelmäßigen Schulbesuche. Ohne zwingende Ursachen dürfen daher die Eltern die Kinder nicht von der Schule zurückhalten; selbst jedes Zuspätkommen sollen sie zu verhindern suchen. Um Einblick zu erhalten in den Geist und die Thätigkeit der Schule und um sich von dem Fleiße und dem Fortschritte des Kindes zu überzeugen, müssen die Eltern sowohl die Schularbeiten als auch die häuslichen Arbeiten streng controliren; ja dem Lehrer bleibe manche Unannehmlichkeit und manches Mißverständnis von Seiten der Eltern erspart, wenn die Kinder auch zu Hause zuweilen an ihre Schulpflichten erinnert würden.

Vom ersten Schultag angefangen, dringt der Lehrer auf die größte Reinlichkeit und Ordnung, nicht nur im Lehrzimmer, sondern auch beim Schüler selbst, sowie in dessen Schul-Requisiten, auch wählt er aus den braven Schülern einige aus, welchen er als Auszeichnung gewisse Schulämter überträgt, (s. z. B. Reinhaltung und Säuberung der Tafel, Küsten des Schulzimmers, Zustandhaltung des Bücherkastens etc.), um sie so zur Pflichterfüllung und Förderung gemeinnützigen Sinnes heranzuziehen. Rein gewaschen und rein gekleidet, mit geordnetem Kopf — nur so darf das Kind zur Schule kommen. Es ist kein leeres Wort: „daß der äußeren Reinlichkeit Stand — der inneren Reinheit Unterpfand ist.“

Diese Forderungen der Schule müssen — wenn die Schule nicht bloß eine Lernstätte, sondern auch eine Erziehungsfamilie sein soll — vom Elternhause gewürdigt und mit allem Ernste eingehalten werden.

(Schluß folgt.)

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die königlichen Prinzen sind am 16. d. Abends wohlbehalten aus Stettin in Berlin eingetroffen. Im Laufe des folgenden Tages erledigte Se. Majestät

Regierungsgeschäfte und trat Abends 9^{3/4} Uhr mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Reise nach Stralsburg an. Der hierzu benutzte Extrazug wurde bei Potsdam auch von dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm, sowie dem Prinzen Friedrich Karl bestiegen.

Der Chef der Admiralität hat den wegen Hebung des „Großen Kurfürsten“ mit A. Leutner abgeschlossenen Vertrag, der am 15. nach bereits stattgehabter Verlängerung abgelaufen sein würde, wiederum verlängert.

Die Abreise des Fürsten Bismarck aus Gastein nach Wien hat eine Verzögerung erfahren, weil der Kanzler wiederholt mit den Bädern aussetzen mußte. Er lebt, wie alljährlich, äußerst einfach und verläßt seine Wohnung meistens nur nach Tisch zu einer zweistündigen Spazierfahrt; dagegen arbeitet er auffallend viel und es vergehen nicht zwei Tage, während welcher nicht ein Courier geht oder kommt. — Nach der jüngsten Meldung trifft der Kanzler am 15. d. in Wien ein.

Das gute Verhältnis Deutschlands zu Rußland scheint endlich wieder hergestellt zu sein. Den Schlußact der freundschaftlichen Verhandlungen bildete die Decorirung der dabei Beteiligten; u. A. erhielt der russische Kriegsminister, Graf Miljutin, den Schwarzen Adler-Orden. Bekanntlich wurde gerade dieser Herr als der Veranlasser der ganzen Hezereien gegen Deutschland bezeichnet; daß er jetzt merklich umgestimmt ist, dürfte seine Auszeichnung durch die Verleihung des höchsten preussischen Ordens beweisen. — Sicherem Vernehmen nach soll demnächst eine Conferenz über die auf die Doppelwährung bezüglichen Fragen stattfinden, zu welcher auch der nordamerikanische Commissar Hr. George Walker zugezogen werden wird. Ob die Ergebnisse dieser Conferenz auf unsere zur Zeit bestehende Münzwährung einen verändernden Einfluß haben werden, läßt sich nicht vorhersehen.

Oesterreich-Ungarn. Die Verhandlungen, welche Fürst Bismarck bei seiner Anwesenheit in Wien mit dem Grafen Andrássy und dem Baron Haymerle, dem Kriegsminister und dem Generalstabschef der österreichischen Armee führen wird, sind in Wien Gegenstand des eifrigsten Meinungsaustrausches. Man glaubt, das die Zusammenkunft das positive Ereigniß eines deutsch-österreichischen Bündnisses liefern wird. Eine solche Allianz würde den beiden Staaten den internationalen Besitzstand garantiren und das etwaige provocirende Verhalten anderer Mächte in die gebührenden Schranken zurückweisen. Gegen Rußland würde sich das Bündniß nicht richten, da es nicht für eine Eroberungspolitik geschlossen wird.

England. Die neueren Nachrichten aus Asien lassen mit ziemlicher Gewißheit auf ein Einvernehmen des Emir's

Mavourneen.

Eine romantische Liebesgeschichte

von

Corinna Gilmar.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Daß diese Scenen, Kathleen,“ sagte er, indem er schnell aufstand. Dann nahm er aus seiner Brieftasche eine Anzahl Goldstücke, zählte sie auf den Tisch und fügte hinzu: „Hier ist Dein Taschengeld für die nächsten 3 Monate.“ So hatte er sie verlassen, ohne einen weiteren Blick, ohne ein letztes Lebenswort.

Die Rosen, die Rosen sind alle verblüht,
Die Liebe, die Liebe ist ganz vergilbt.

Starr und kalt saß die arme Kathleen lange am Boden. Eine maßlose, schreckliche Betäubung kam über sie, die sich erst in einigen Stunden in bitteren, leidenschaftlichen Thränen löste. Dann war sie ans Fenster getreten und dachte ernstlich über ihre Lage nach.

„Wenn er mich nicht mehr lieb hat,“ sagte sie zu sich selber, „so will ich gehen. — Zur Last will ich ihm nicht fallen.“ Aber wohin? Wohin? Sie hatte weder Eltern, noch Freunde, noch Bekannte. Nach Irland zurück konnte sie nicht. Ach, in welchem entsetzlichen Verdacht mochte sie dort stehen? Und wie hätte sie beweisen sollen, daß sie Lord Mulville's rechtmäßige Gattin sei, da Letzterer alle Zeugnisse und Papiere in seinem Besitz hatte? Sie wollte ihm auch die Schande nicht bereiten — ihr thörichtes Herz hatte ihn immer noch lieb und — das wußte sie — würde ihn auch lieb behalten bis zum letzten Athemzuge. Aber als sie an ihre geliebte Insel dachte, an den shamrock und die blau — bells ihrer Heimath — da kam ihr mit Macht jener

Abend in's Gedächtniß zurück, an dem Jemmy von ihr Abschied genommen hatte. Sie hatte durch seine Mutter öfter von ihm gehört, er hatte auch selbst an sie geschrieben.

„O daß ich ihm Treue gehalten hätte,“ sagte sie mit gepreßter Stimme, „dann wäre ich jetzt nicht so unglücklich. Und ich habe sie ihm gehalten, bis diese unselige Liebe für Vaughan Alles, was heilig ist, aus meiner Seele riß. O, daß ich sterben könnte! Aber ich will nicht sterben; ich will nicht Gift nehmen oder mich in einen See stürzen. Das wäre Feigheit — ich will so lange leben so lange Gott will. Aber ich will fort von hier — ich will Vaughan, der mich nicht mehr liebt, durch meinen Anblick nicht zur Qual werden. Ich will nach Amerika und Jemmy aufsuchen. Ich will ihm meine schwarze Untreue bekennen und meine Liebe für Vaughan, die immer noch wie ein verzehrendes Feuer in meinem Herzen brennt. Jemmy ist gut und fromm, er wird mir vergeben — ich wußte selber nicht, was ich ihm versprach, als ich ihm auf dem Morn Mountains Treue gelobte. Ach, wenn er nur noch ein Mal Mavourneen zu mir sagte — Dann wollte ich gern sterben.“

So endete die arme verlassene Kathleen mit sich selber. Sie war Lord Mulville's Weib geworden nur, weil sie ihn liebte, liebte mit einer Macht, einer Leidenschaft, die alles Andere in den Hintergrund drängte. Daß sie durch ihn eine vornehme Dame werden und er sie mit Luxus und Comfort überschütten konnte, — dieser Gedanke hatte gar keinen Platz in ihren Zukunftssträumen gehabt. Ihr einziger Ehrgeiz war, daß sie als sein Weib nimmer bei ihm sein, ihn lieben, ihm dienen und mit und für ihn leben konnte. Und jetzt war Alles zu Ende. Er liebte sie nicht mehr und ihre Liebe zu ihm trat er mit Füßen, sie war ihm eine Last geworden, die er am liebsten abschüttelte. Deshalb schien ihrer armen gequälten Seele keine andere Alternative offen zu stehen als die — zu fliehen. Vielleicht, vielleicht — ihr thörichtes Herz sträubte sich, an eine Trennung auf immer zu glauben — daß später die Liebe zu ihr in seinem

Herzen wieder erwachte — dann wollte sie kommen — kommen in vollem Zuge. — — —

IV.

Lieber Nacht, über Nacht kommt still das Leid,
Und bist Du erwacht, o traurige Zeit!
Du grüßest den dämmernden Morgen
Mit Weinen und Sorgen.

J. Sturm.

Es war Nachmittags 4 Uhr an einem kalten Novembertage. Die Sonne warf ihre bleichen Strahlen auf die schon winterlich aussehenden Straßen und Alleen vom Hyde-Park in London. Nur wenig vornehme Karossen ließen sich sehen.

Auf einer Bank saß Kathleen und schaute mit müden, gleichgültigen Augen auf die an ihr vorübergehenden Menschen. Nach einer unruhigen Nacht war sie aufgestanden, hatte die einfachsten Kleider und einige Schmuckstücken, die sie bei einem Goldarbeiter umsetzen wollte, zusammengepackt und war mit ihrem Kofferchen in der Hand, das außerdem noch die Geldsumme enthielt, die Vaughan ihr gestern gebracht hatte, zu Fuß nach London gegangen. Ihre Absicht war, Vaughan noch einmal zu sehen, und wenn er nur einen Blick, nur ein Wort der Liebe für sie hatte — dann wollte sie wieder in die Villa zurückkehren. O, welche Wonne, wenn er sie wieder an sein Herz nehmen wollte und die Zeit der ersten jungen Liebe wiederkehrte! Sie war von ihrem Sitze aufgesprungen und wollte eben über eine Fahrstraße gehen, als in großer Eile ein Wagen daherkam. Sie blickte auf und — wie ein electrischer Schlag ging es ihr durch die Seele — sie sah Vaughan die Pferde lenken und neben ihm — saß eine Dame von zauberischem Reiz. Kathleen warf die Arme in die Höhe. „Vaughan!“ rief sie mit heiserer Stimme, aber das Geräusch des Wagens

von Afghanistan mit den Aufständischen schließen. Ob derselbe absichtlichen Verrath beging und Mitschuldiger an der Gesandtschafts-Ermordung ist, bedarf allerdings noch der Aufklärung. Nachträglich wird behauptet, daß sich unter den Empörern, welche die englische Bottschaft angriffen, auch ein Leibregiment Jacob Khans befunden hätte, darin läge freilich ein Grund zu neuem Verdachte gegen ihn. Unterm 16. d. wird zwar aus Simla gemeldet, der Emir habe schriftlich sein Bedauern über die Vorgänge in Kabul ausgedrückt und die Absicht bekundet, die Schuldigen zu bestrafen; andererseits treffen aber aus Kandahar Berichte ein, welche bekunden, daß der Emir zum äußersten Widerstande entschlossen ist. Die englischen Militärbehörden gehen mit großem Bedacht an die neuen Operationen, die außerdem durch den Mangel an Transportmitteln sehr behindert werden. — Den Zukrieg kann man wohl als beendet ansehen. König Seto-wayo hat zum Beweis für die Ehrlichkeit seiner Friedensanerbietungen an Lord Chelmsford einen schönen Elefantenzahn von 7 Fuß Länge gesandt. Derselbe dürfte wohl die einzige werthvolle Ausbeute dieses ruhmreichen (?) Feldzuges sein. — In Schottland sind 30 Hochöfen ausgeblasen, wodurch an 5000 Arbeiter zum Feiern gezwungen sind. — In Folge des Streikes der Baumwollspinner in Ashton sind 10,000 Personen beschäftigungslos.

Spanien. Der König soll zu seiner bevorstehenden Hochzeit ein Glückwunschsreiben vom deutschen Kaiser erhalten haben. Laut den jüngsten aus Madrid eingetroffenen Nachrichten werden wahrscheinlich die Herzöge von Ossuna und von Medina-Sidonia nach Wien gehen, um dort den König zu vertreten.

Rußland. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Haupttrübsalshörer der Umsturzpartei den Kriegsgerichten überliefert sind und die nihilistische Bewegung als erstickt betrachtet werden kann, soll, wie verlautet, der seit mehr als einem halben Jahre dauernde Belagerungszustand wieder aufgehoben werden. Hiermit werden einige Personal-Veränderungen in Verbindung stehen; so soll General Gurko zum Kriegsminister ernannt werden.

Türkei. Zu der türkischen Finanzwirtschaft liefert der jüngst erfolgte Abschluß einer Anleihe eine nette Illustration. Die Anleihe lautet auf 500,000 türkische Livres; der Zinsfuß beträgt mindestens 40 pCt. Effectiv wurden aber nur 250,000 türkische Livres eingezahlt, wovon 210,000 dem Seraskierat übergeben, und 40,000 unter die Beamten der verschiedensten Ministerien für das Bairamfest vertheilt wurden.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 20. September.

Theater. Die uns nur kurz zugemessene Zeit zwingt uns, über die am Donnerstag und Freitag stattgehabten Vorstellungen nur summarisch zu referiren.

Donnerstag, den 18. September: „Aus der Gesellschaft.“ Eine sehr lobenswerthe Vorstellung. Herr Neicher (Fürst Robert Littenau) trat mehr als am Dienstag aus sich heraus und spielte seine Rolle sehr brav. Wir erwähnen dann noch als hervorragend die Damen Fräul. Lind (Gräfin Marie Hohenheim) und Fräulein Scheidt (Magdalene Werner) und Herrn Possansky (Graf Arthur Feldern). Im übrigen thaten alle Mitwirkenden ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen.

Freitag, den 19. September: „Ultimo.“ Dieses beliebte Lustspiel hat auch bei dieser Vorstellung wieder seine alte Zugkraft bewiesen. Gespielt wurde vortrefflich, wie aus einem Fuß, so daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam. In erster Linie sind es die Herren Ludwig (Commerzienrath Lebrecht Schlegel), Bayer (Georg Richter) und Possansky (Bruno Berndt), welche sich verdienten Applaus errangen. Namentlich Herr Ludwig scheint in der Gunst des Publikums bereits fest zu sitzen, und mit Recht. Es zeichneten sich noch aus durch vortreffliches Spiel die Damen Frau Dietrich (Caroline), Fräulein Thate

übertönte den Schrei der Verzweiflung und — war es zufällig oder absichtlich — in demselben Augenblick sauste die Peitsche, welche die Pferde antreiben sollte, über ihre Ohren hin, daß sie, betäubt vor Schmerz erst wieder zur Besinnung kam, als der Wagen das Ende der Fahrstraße erreicht hatte. Vaughan hatte sie erkannt, ihre Blicke waren sich begegnet, der Streich war mit Absicht geführt — o welche Qualen machte das arme wunde und immer noch liebende Herz durch! Aber wohlthätig wie gestern nach Lord Mulvilles Besuch kam eine Art Erstarrung über ihr Denkvermögen — nur den einen klaren Gedanken behielt sie: sie wollte nach dem eben Erlebten Vaughan nicht mehr aufsuchen.

Mechanisch verließ sie Hyde-Parke, um sich ein passendes Quartier zu suchen. Der Hausknecht des Gasthauses, in dem sie die Nacht zubrachte, besorgte ihr noch an demselben Tage ein Billet für einen Dampfer, der in zwei Tagen nach New-York segeln sollte.

Arme Kathleen mit der betrogenen Liebe und dem aus tausend Wunden blutenden Herzen — allein in London! Allein und mit den eingefallenen Zügen und der welken Gestalt ein Anblick zum Erbarmen! Ach, stündest Du noch unter der einsamen Föhre auf Deinen heimatlichen Bergen, so jung, so schön, so unschuldig!

V.

Sie haben mich gequält,
Geärgert blau und blaß,
Die einen mit ihrer Liebe,
Die Andern mit ihrem Haß.

Doch sie, die mich am meisten
Gequält, geärgert, betrübt,
Die hat mich nie gehasset
Und hat mich nie geliebt.

Der Wagen, der an der armen Kathleen vorbeigefahren

(Therese) und o. v. Fräulein Lind (Pauline) und Fräulein Fischer (Gedwig). Von den Herren sind noch zu erwähnen Herr Zimmermann (Reinhard Schlegel) und Herr Dietrich (Onkel Lange).

Kirchliches. Im Monat August sind in die kirchlichen Armenbüchsen gelegt 67 Mk. 78 Pf. (1878: 35 Mk. 92 Pf. — Im Monat August betrug die Zahl der Verdigungen auf dem St. Gertrudenkirchhofe 14, auf dem neuen städtischen Kirchhofe 11, auf dem Donnerschwer Kirchhofe 1, auf dem Eversten Kirchhofe 3, zusammen 29 (1878: 50).

Gestern Abend gegen 8 Uhr sah man vom südlichen Horizont einen großen Feuerschein. Nach heute morgen eingetroffenen Nachrichten rührte derselbe von einem in dem benachbarten Wardenburg stattgefundenen Brandunglücke her, welches den Landmann Diederich Kuhlmann daselbst getroffen hat. Das Feuer ist auf folgende Weise entstanden: Der kleine Knecht bei Kuhlmann, Joh. Bruns, 15 Jahre alt, ist mit einer Laterne, in welcher Petroleum gebrannt wird, auf dem sog. Valken gemessen und hat Rodengarten zum Dreischen heruntergeworfen. Bei dieser Gelegenheit gleitet derselbe aus, die Laterne fällt ihm aus der Hand und das Petroleum entzündet sich und steht gleich darauf das ganze Haus in Flammen und ist dasselbe total niedergebrannt. Das bei der „Gegenseitigkeit“ versicherte Eingut ist zum Theil gerettet. Sämmtliches Getreide, als Roden, Hafer u. s. w. ist mitverbrannt.

Heute Nachmittag verunglückte auf der Staulinie das Fuhrwerk des Möbelhändlers D. Hoting hiersebst. Das Pferd desselben wurde nämlich scheu und ging durch, während der Wagen in den Staugraben stürzte. Hoting sprang noch rechtzeitig herunter und kam mit dem Schrecken davon, während das Pferd sich einige Verletzungen zugezogen haben wird.

Die Gewinn-Gegenstände der „Oberstein-Idarer Ausstellungs-Lotterie“ waren heute Nachmittag zu Jedermanns Ansicht im Bankgebäude der Oldenburger-Genossenschaftsbank in der Schüttingsstraße hieselbst ausgestellt. Es befinden sich darunter sehr hübsche und zum Theil werthvolle Sachen. Ausgegeben sind bei dieser Lotterie im Ganzen ca. 6000 St. Loose, wovon allein in Oldenburg 3000 St. verkauft worden sind. Der Werth der hierher gefallenen Gewinne beträgt reichlich 4000 Mark.

Die „Bauhütte Oldenburg“ beabsichtigt gelegentlich des in Oldenburg stattfindenden diesjährigen Delegirten-Tages des Norddeutschen Bauwerken-Vereins in den Räumen der „Union“ hieselbst eine **Gewerbliche Ausstellung für das Baufach** während der Tage vom 9. bis 12. November d. J. abzuhalten. Diese Ausstellung dürfte des Interessanten in Menge bieten und einen zahlreichen Besuch zu erwarten haben.

Das frühere Gebäude unseres naturhistorischen Museums am Stau hat Herr Rathsherr Schäfer in ein wirklich **stattliches Gebäude** umzuwandeln verstanden, so daß derjenige, welcher den Stau längere Zeit nicht passiert hat, in der That staunen und sich zugleich freuen wird über die schöne Fierde, welche für diesen Stadttheil hier entstanden ist.

Das **Bäcker Gode'sche** Grundstück an der Ecke der Langen- und Gaststraße hat Herr Maler Adels für den Preis von 45,000 Mark erstanden, um auf diesem Platze ein modernes Gebäude aufzuführen. Dadurch steht unserer Stadt eine neue Verschönerung in Aussicht.

war und in einem Augenblicke ihre letzten Hoffnungen zertrümmert hatte, hielt in Orford Street vor einem ansehnlichen Gebäude. Hier wohnte Ginevra Bosello, die berühmte Primadonna von der italienischen Oper in London. Sie hatte für den heutigen Abend ein souper veranstaltet und ihre auserwählten Günstlinge dazu eingeladen. Zu Diesen gehörte sei einiger Zeit Lord Mulville, ja, ihm hatten in den letzten Wochen alle andern weichen müssen.

Die Episode im Hyde-Parke war an Lord Mulville nicht spurlos vorübergegangen. Sie hatte ihn für den Rest der Fahrt verstimmt, aber als er der reizenden sylphenhaften Sängerin mit ihren göttlich schönen Augen aus dem Wagen half, da entwichen alle Bedenken seines Gewissens wie der Nebel vor der Sonne.

Es waren äußerst elegante Püden, in welche Ginevra ihren Gast einführte. Nichts konnte das geschmackvolle Ensemble des Salon's übertreffen, in welchem Lord Mulville auf einer niederen Causeuse Platz nahm, während seine schöne Begleiterin sich ansah, in einem entlegeneren Zimmer ihre Toilette zu wechseln.

Nach kurzer Zeit erschien sie wieder. Sie trug ein weißes durchsichtiges Kleid, das hoch am Halse anschoß und als Schmuck ein Medaillon mit einem von zwei Reihen Brillanten eingefassten Smaragd in der Mitte. Das schöne goldschimmernde Haar wurde zum Theil von einem kleinen goldenen Kamm gehalten, zum Theil fiel es in natürlichen Locken auf die Schultern nieder.

Als Ginevra in den Salon zurückgekehrt war, erschienen nach einander die übrigen Gäste, Damen und Herren und unterhielten sich in leichter ungewungener Weise mit ihrer Wirthin, bis das souper angefüllt wurde.

Man begab sich in das Schlafzimmer, das mit seiner Einrichtung und seinem Schmuck an Bildern, Statuetten und Blumen von dem feinen, kunstfertigen Geschmack, sowie der einfachen Eleganz seiner Besitzerin dem sichersten Präfixen feiner Bildung zeugte. Diese selbst schien mit ihrer häusli-

Der Verein für „Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelsucht“ wird am 29. d. Mts. in Humle's Restauration sein **Stiftungsfest** feiern. Da nun beschlossen worden ist, daß die Vereinsmitglieder ihre „Henne“ mitzubringen und sich einige „Oberputer“ auch bereit erklärt haben, für etwa gemünzte Tafelmusik sorgen zu wollen, ferner das Vereinsmitglied „Kluchhuhn“, genannt „Haas“, einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Was ist das Leben, was ist das menschliche Leben!“, verbunden mit lebenden Bildern, halten wird, und das Vereinsmitglied „Humle“ beim Schluß der Festlichkeit einige Taschenspielerkunststücke fremdlich in Aussicht gestellt hat, so ist nicht zu bezweifeln, daß den Theilnehmern ein interessanter Abend in Aussicht steht.

Ueber den **Wucher** wird recht viel geklagt. Man versichert, daß derselbe jetzt ungemein überhand nehme und viele Leute pekuniär und moralisch zu Grunde richte. „Diese Wucherer gedeihen unter uns, wie das Unkraut auf einem Acker, welchem der Landwirth nicht die nöthige Aufmerksamkeit schenkt, sie mehren sich zum Schrecken der Menschheit und die bestehenden Gesetze kommen ihnen nicht bei.“ Es muß vorläufig immer und überall die größte Oeffentlichkeit zur Hülfe gezogen werden.

Ein Hauptmann, die Compagniefront musternd, stürzt plötzlich auf einen Einjährig-Freiwilligen los: „**Warum in Civil?**“ Der Einjährige steht wie angekommen stramm. Der Hauptmann (heftiger): „Warum in Civil?“ Dem Einjährigen wird es toll und wüth im Kopfe, daß ihm fast die Sinne schwinden. Ist der Hauptmann oder ist er selbst verückt geworden. Ein Soldat hat immer ein böses Gewissen, aber er meint doch, bestimmt zur Zeit in voller marschfertiger Uniform zu stehen und dabei brüllt der Hauptmann sein: warum in Civil? noch lauter und wird firschebraun vor Zorn. Jetzt reißt er bei dem Einjährigen. „Aber, Herr Hauptmann, ich stehe doch in voller Uniform und ich verstehe nicht — „Herrrr!“ unterbricht der Borgesezte den sich Verantwortenden, „Sie haben einen Ring am Finger, und das ist Civil!“

Bei der **Rekrutenmusterung** kamen unlängst einige heitere Antworten vor. Der eine Rekrut wurde von der Untersuchungskommission in üblicher Weise gefragt: „Waren Sie bereits in Untersuchung?“ (Man meinte damit in Criminaluntersuchung) „Ja“, war die Antwort. „Warum?“ „Wegen Schwerhörigkeit.“ — Ein Anderer wurde gefragt: „Haben Sie sonst noch einen Fehler anzugeben, woraus Dienstbefreiung erfolgen kann?“ „Ja“, sagte der Rekrut, „ich bin verheirathet.“ Natürlich brach die Commission in schallendes Gelächter aus. Ein Fehler war's freilich, aber er half nicht vom Dienst.

Wäre doch das 1000jährige Reich schon gekommen, wo wir Alle wahre Engel sein und die Löwen bei den Parden liegen werden. Weil es noch nicht da ist, müssen wir für unsere Suldaten alle paar Jahre **neue Gewehre** anschaffen, die immer schneller und besser schießen, und nächstens auch **neue Kanonen**, die noch viel theurer sind als die Flinten. Die Franzosen sollen nämlich nicht nur mehr Kanonen haben als wir Deutschen, sondern auch Kanonen, die weiter tragen und sicherer treffen als die deutschen. Es ist wirklich ein Kreuz und Glend für alle „civilisirten“ Völker.

Mit den kleinen silbernen **20-Pfennigstücken** hat die Reichsregierung Unglück gehabt, es konnte die ausgeprägte Summe weder vollständig in den Verkehr gebracht werden und noch weniger in dem Verkehr erhalten werden. Bei der Reichsbank allein liegen 5 638 000 Mark an 20-Pfennigstücken in Reserve und eine fast gleiche Summe hat sich bei den andern Banken angeammelt. 5 Millionen Mark solcher 20-Pfennigstücke sollen jetzt in 1-Mark- und 2-Markstücke umgeprägt werden.

chen Umgebung ein unzertrennliches harmonisches Ganze zu bilden. — Während ihre Gäste sich an den ausgefuchten Lederbissen und den vortrefflichen Weinen erfreuten, mit welchen die Tafel besetzt war, würzte Ginevra, die selber fast nichts genoß, das Mahl durch eine von Geist und Witz sprudelnde Unterhaltung. Sie wußte Alle anzuregen und verstand doch zugleich die Conversation in Schranken zu halten, gewiß ein seltenes Talent bei einer Sängerin, deren Gäste mit Ausnahme Lord Mulville's dem Künstler- und Dichterstande angehörten deren, „freie Geister“ in ihrer Gegenwart in keiner Weise die Grenzen des conventionellen Lebens überschreiten durften.

Ginevra „strahlte“ heute Abend — nicht mit dem fedden Glanze einer Raketten, sondern in dem geistvollen, aber ruhigen und anmuthigen Zauber echter Weiblichkeit. So schön hatte Lord Mulville sie noch nie gesehen. Er vergaß die ganze Welt — er sah und hörte nur Ginevra. Je mehr sie ihre ruhige Zurückhaltung bewahrte, um so mehr verlangte ihm nach jedem Blick ihrer schönen Augen, nach ihrem bezaubernden Lächeln und nach jedem Wort, das so klangvoll über ihre rosigen Lippen dahinglitt. O um einen Kuß von diesen Lippen! Lord Mulville hätte an dem Abend entzündet und heraufgehoben von ihrer Erscheinung und ihrem Wesen sein ganzes Besitztum, ja sein Leben darum gegeben. Aber — war es die Nemesis, die ihn ereilte, ihn, der mit so manchem armen Mädchenherzen Spiel und Spott getrieben hatte? Lord Mulville kam mit Ginevra nicht weiter. Sie brachte ihm Geist und Leben, Witz und Schelmerei entgegen, aber noch nie hatte er in ihren Augen das Gesehene, was er suchte: — Liebe. Er konnte es sich nicht verhehlen. Er hatte sie nie so geliebt als an diesem Abend — nie war es ihm aber auch zu gleicher Zeit so klar geworden, daß er nach ihrem Herzen, nach ihrer Liebe vergeblich schmachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem **Feverlande**. Allgemein ist man hier hoch-erfreut über die geradezu brillante Hafenernte. Die Stauden tragen sehr starke Lehren, welche gute Früchte enthalten, die bei der letzten warmen Witterung vorzüglich getrocknet sind. Auch der Weizen ist gut gerathen, an vielen Stellen ebenfalls Gerste und Roggen. Der Mühlstein liefert reichliche Erträge, steht jedoch so niedrig im Preise, daß auf ihn nur wenig Gewicht gelegt werden kann. Leider sind die Kartoffeln im Ganzen nicht gut gerathen, wenn auch hier und da, besonders in den Geseftdistricten, einige bessere Striche sich vorfinden. Durchweg ungünstig stehen aber die Feldbohnen, welche stellenweise nicht einmal werth sein sollen, geschnitten zu werden. Was endlich das Vieh anlangt, so ist der Preis deswegen verhältnißmäßig weit höher, als derjenige, welcher im Durchschnitt für das Beste erzielt werden kann.

Veer, 17. September. Dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist neuerdings seitens der Handelskammer für Ostfriesland eine Denkschrift über den Rhein-Wefer-Canal zugegangen, weil letzterer für den von der Kammer vertretenen Bezirk „das großartigste Interesse“ habe. Zum Schlusse heißt es: „Nicht allein, daß der zur Zeit in gedrückten Verhältnissen lebende Schifferstand wiederum auf eine lohnende Beschäftigung wird hoffen dürfen, auch der vordem in unserm Bezirke so schwunghafte Schiffsbau und die mit ihm verknüpften Gewerbe werden neues Leben gewinnen. Wir dürfen ferner noch darauf hinweisen, daß die Hebung der Schifffahrt zugleich eine Stärkung unserer Kriegsmarine bedeutet“, und so wird denn das Gesuch hinzugefügt, den Ausbau der Canalfrede Rhein-Wefer und speziell derjenigen, welche dem Rheine auf dem kürzesten Wege mittelst des Emsstromes eine deutsche Ausmündung in die Nordsee schaffen wird, mit allen Kräften zu fördern.

Die Privatklage

erhält durch das am 1. October in Geltung tretende neue Prozeßgesetz ein erweitertes Gebiet. Die Erhebung derselben geschieht bei dem zuständigen Amtsgerichte, demjenigen, in dessen Bezirk das Vergehen begangen wurde, durch Einreichung einer Anklageschrift und zweier Abschriften derselben. Sie kann aber auch mündlich bei dem Gerichtsschreiber erhoben werden, was den Nachtheil für den Kläger hat, daß die 2 Abschriften ihm theurer kommen.

Berechtigt zur Erhebung der Privatklage ist der durch eine Beleidigung, oder eine fahrlässige oder eine leichte vorsätzliche Mißhandlung Verletzte. Hat derselbe einen gesetzlichen Vertreter (Vormund etc.), so ist nur von diesem die Privatklage zu erheben. Außer ihm können diejenigen die Privatklage erheben, welche nach dem Straf-Gesetz-Buche das Recht haben, selbstständig den Antrag auf Strafverfolgung, wegen Verletzung eines anderen, zu stellen.

Jeder der mehreren Klagberechtigten ist bei der Ausübung seines Rechts von den anderen unabhängig. Hat er Klage erhoben, so steht den Anderen nur der Beitritt frei. Jede Entscheidung über die Schuld äußert, zu Gunsten des Angeklagten, ihre Wirkung auch gegen solche, welche Privatklage nicht erhoben haben.

Der Privatkläger kann einen Anwalt zuziehen oder sich durch einen Anwalt vertreten lassen. Er kann unmittelbar Zeugen und Sachverständige laden, und seine Klage bis zur Verurteilung eines Urtheils in der Sache zurücknehmen.

Ein Privatkläger hat für die voraussichtlich erwachsenden Kosten Sicherheit, durch Niederlegung von baarem Gelde oder von Werthpapieren, zu leisten. — Es kann der Berechtigte auch die Thätigkeit der Staatsanwaltschaft anregen, die aber, wenn kein öffentliches Interesse in Frage ist, das Einschreiten ablehnt; wogegen Beschwerde künftig nicht zulässig ist. Tritt die Staatsanwaltschaft darauf ein, so ist der Berechtigte Nebenkläger, und kann als solcher die Zuerkennung einer Geldbuße verlangen, wo diese überhaupt zulässig ist (z. B. S. S. 188, 231 des Straf-Gesetz-Buches).

Aus Oldenburgs Vergangenheit.

I. Der Aufstand an der Niederwefer im Herzogthum Oldenburg im Frühjahr 1813.

(Fortsetzung.)

Da dies Alles ohne weitere Erklärung vor sich ging, so konnten die übrigen Gefangenen und Geißeln nicht anders glauben, als daß nun auch an sie die Reihe kommen würde, allein man hielt nun ein mit dem Morden. Auf Fürsprache einiger Offiziere erhielten 5 von den Gefangenen, unter denen 4 Kanoniere, sofort ihre Freiheit, ein sechster auch ein Kanonier, wurde von dem Commandanten entlassen, weil die Magd des Predigers unter Jammern und Wehklagen ihn für ihren Geliebten ausgab. Für die andern Unglücklichen aber stellten die Frauen und Angehörigen derselben vergebens um Gnade, sie wurden als Gefangene abgeführt. Unter ihnen war auch der Schiffer aus Lettens, den das Klageschrei seines unglücklichen Weibes und die Fürsprache Anderer fast schon befreit hatte, als der schon erwähnte Donanensoffizier Leblanc mit den wenigen Worten: „Er ist ein Brigand“ sein Schicksal entschied.

Die Gefangenen, es waren ihrer noch 11, wurden nebst den Geißeln, nämlich 4 aus Berne und Elsfeth, 5 aus Blegen, und dem Prediger und 2 Einwohnern aus Waddens, auf verschiedene Wagen durcheinander in die Leitern geworfen, mit Stricken gebunden und von einer ansehnlichen Bedeckung von Gendarmen und Douaniers umgeben, unter Schimpf und Spott abgeführt.

Nicht zufrieden, den Kirchhof mit dem Blute unschuldig Gemordeter besetzt zu haben, nicht zufrieden in der Kirchthür die Eindrücke ihrer Kugeln als ein bleibendes Andenken zu hinterlassen, wollten die Graufamen die Gemeinde sogar ihrer Glocken berauben. Die kleinere derselben wurde zer-

schlagen und die große wurde nur durch die Größe und Schwere gerettet, welche die Bemühungen derer vereitelte, welche sie aus den Angeln zu heben und hinabzuführen sich bemühten. Sogar Kirche und Thurm in die Luft zu sprengen drohten die Freuler, die kein Heiligthum achteten. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

In Weimar hält am 1. Octbr. der deutsche **Seminarlehrertag** die Vorversammlung; der 2. und 3. October sind für die Verhandlungen in Aussicht genommen. Hauptberathungsgegenstand ist: der deutsche Sprachunterricht in den Seminarien. Für den 4. October ist ein Ausflug in den Thüringer Wald beabsichtigt.

Leider hat die **egyptische Augenentzündung** in der Anna-Realschule in Dresden berart um sich gegriffen, daß gegenwärtig über 200 Schüler davon befallen sind. Die Schule ist in Folge dessen bis zum 7. October geschlossen worden.

Es ist gut, daß viele deutsche Aerzte augenblicklich in Eisenach versammelt sind und u. a. über das **Impfen** verhandeln. Es wird nämlich so eben aus dem Dorfe Brahlitz bei Freienwalde berichtet, daß 70 Kinder in Folge einer kurz vorher stattgefundenen Impfung schwer erkrankt seien. Man vermuthet Blutvergiftung durch ungefundene Lymph. Aerzte und Staatsanwalt weilen seit mehreren Tagen an dem Orte.

Die diesjährige Generalversammlung der **Schillerstiftung** in Dresden hat folgenden Personen lebenslängliche Pensionen von verschiedener Größe bewilligt: der Wittve des Dichters Eduard Mörike, der Frau v. Besserer-Dahlfing (einer Tochter Eichendorffs), der Wittve J. R. Wogels, Julius Mosens, der Ob.-Reg.-R. von Struensée (Gust. vom See), Fräulein Louise v. Francois und Fräulein Marie Rüdert (Tochter des Dichters). — Gustow's Wittve hat eine mehrjährige Pension erhalten.

Die diesjährige Generalversammlung des **Gustav-Adolf-Vereins** in Magdeburg war besonders schön und gelungen, reich an interessanten Vorträgen und Anregungen aller Art, reich an Geschenken und Vermächtnissen und reich auch an geistiger und gemüthlicher Erhebung bei den gemeinsamen Festen und Ausflügen nach dem benachbarten Herrenkrug und dem entfernten Thale im Harz. Die Stadt Magdeburg, die in der Geschichte der Reformation und Gustav Adolfs eine große Rolle spielt, übte die umfänglichste, liebevollste und freigebigste Gastfreundschaft, wie alle Gäste einstimmig rühmen. Der öffentliche Dank des Centralvorstandes des Vereins ist ein ungewöhnlich warmer und herzlich.

Eine amerikanische Zeitung enthält folgendes **Gesuch**: „Gesucht wird ein Redacteur, der es einem Jeden recht zu machen versteht, auch ein Seher, der das Papier so arrangiren kann, daß das Inserat eines jeden Einzelnen an die Spitze des Blattes (oder auf der letzten Seite obenhin) zu stehen kommt.“

Das 6jährige **Rechen genie** aus Ungarn welches augenblicklich sich in unserer Nachbarstadt Bremen producirt, gibt unsern Kaufleuten zu denken. Gestern und heute hat er wahrhaft staunenswerthe Beweise seines Genies gegeben. Ohne jede Beihülfe frei aus dem Kopfe heraus hat der Knabe die allerschwerigsten Aufgaben gelöst, die ihm unsere Kaufleute stellten. Zur Lösung der Aufgabe z. B., wie viel Stunden, Minuten und Secunden ein Zeitraum von 314 Jahren enthalte, brauchte er nur 3-4 Minuten. Der Knabe sitzt inmitten des Parkets erhöht auf einem kleinen Sessel und sein Lehrer legt ihm die von dem Publikum gestellten Fragen von der Bühne aus vor.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 21. September:
5. Vorstellung im Abonnement:
Christliche Arbeit.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von G. Wilken.
Musik von Bial.

Dienstag, den 23. September:
6. Vorstellung im Abonnement:
Der Weg durch's Fenster.
Luftspiel in 1 Akt. Nach Scribe von Friedrich.
Darauf:

Der letzte Trumpf!
Luftspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi.
Zum Schluß:
Französische Schwaben,
oder
Frischen und Lieschen.
Musikalisches Genrebild in 1 Akt von Poly Genron.
Musik von Jaques Offenbach.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 21. September:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Williams.
(Ges. = Nr. 8, 1-3; 4. 482, 1-4; 7. 18, 2.)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
(Ges. = Nr. 12. 420. 414, 5.)

Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Williams.
Gesang des Kirchenchor's im zweiten Hauptgottesdienste.
Am Sonnabend, den 27. September:
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.
Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 21. September:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 21. September:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.
Methodistenkirche.
Am Sonntag, den 21. September:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):
Prediger Göß.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 20. September 1879.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	97,70	98,25
4% Oldenburgische Confols. (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	98,50	99,50
4% Stollhammer Anleihe	98,50	99,50
4% Zeversche Anleihe	98,50	99,50
4% Dammer Anleihe	98	99
4% Landständische Central-Pfandbriefe	97,25	97,75
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mart	149,50	150,50
5% Ein-Libeder Prior.-Obligationen	103	—
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	101	102
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,50	—
4 1/2% Carlsruher Anleihe	101	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	101,50	102,50
4% Preussische consolidirte Anleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	97,70	98,25
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,55	105,55
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	94,50	95,25
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100	—
4 1/2% do.	100	101
5% Körbisdorfer Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien. (40% Einz. u. 5% B. v. 31. Decbr. 1878.)	130	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien. (40% Einz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1879.)	—	147
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustinehn) (5% Zins vom 1. Juli 1879)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Mart	—	280
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,40
" " London " " 1 Str. " "	20,40	20,50
" " New-York i. Gold " 1 Doll. " "	4,21	4,26
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. " "	16,80	—

Marktpreise.

	Markt	Pf.
Roggen 25 Liter	—	2 20
Buchweizen, 30 Pfd.	—	2 15
Schnittbohnen, a Fund	—	15
Erbsen, a 1/2 Kilogr.	—	—
Wurzeln	—	—
Blumenkohl a Kopf	—	40
Rindfleisch, a 1/2 Kilogr.	—	55
Hammelfleisch " "	—	50
Kalbfleisch " "	—	30
Schweinefleisch " "	—	55
Schinken, ger.	—	80
Wettmühle, frische 1/2 Kilogr.	—	60
Freischer Speck, a 1/2 Kilogr.	—	—
Geräucherter do.	—	65
Flomen a Pfd.	—	50
Bier a Dg.	—	60
Butter 1/2 Kilogr.	—	1
Zwiebeln (Scharlotten) a Liter	—	—
Hühner a Stück	—	90
Gesen a Stück	—	3
Euten	—	1 20
Kronsbeeren a Liter	—	—
Kartoffeln 25 Liter	—	1 15
Weißer Kohl, 100 Kops.	—	7
Stechrüben a Stück	—	—

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. Mai 1879

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds
Von Wilhelmshafen und Jever	8.10	—	2.0	—	8.5
Von Bremen	8.12	—	2.24	6.10	8.51
Von Nordenhamm	8.12	—	2.24	—	8.51
Von Veer	8.22	11.15	2.6	—	8.13
Von Quakenbrück	8.15	—	2.21	—	8.19
Von Quakenbrück	—	—	2.21	—	8.19

	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.50	—	9.10
Nach Bremen	8.37	11.27	2.29	—	8.29
Nach Nordenhamm	8.37	—	2.29	—	8.29
Nach Veer	8.22	—	2.38	6.19	9.20
Nach Quakenbrück	8.37	11.21	—	6.20	—
Nach Quakenbrück	8.37	11.21	—	6.20	—

Anzeigen.

Zu verkaufen.
Mehrere Häuser in verschiedenen Stadttheilen, als: Dobben, Blumenstraße, Brüderstraße, Kastanienallee, Humboldtstraße u. s. w. zu den verschiedensten Preisen von 10-30000 Mk. unter meiner Nachweisung.
D. Schütte, Brüderstraße.

Zu verkaufen:
Ein Sopha, große und kleine Sophasische, zwei- und einschläfrige Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtische, Schifftische, Küchenschränke, ein Spiegelschrank. Billig.
Achernstraße Nr. 8. Eine Treppe hoch.

Bierkeller am Lappan.
Von heute, den 21. September, ab: **Erlanger Bier** vom Faß, a Seidel 15 Pf.
F. Raschen.

Bauhütte

zu Oldenburg (i. Gr.).

Mit der in diesem Jahre in Oldenburg stattfindenden Delegirten-Versammlung des Norddeutschen Baugewerksvereins vom 9. bis 12. November soll eine

Gewerbliche Ausstellung für das Baufach

verbunden werden.

Die Ausstellung umfasst alle zum Baufach gehörende Gegenstände, wie auch Zeichnungen und Modelle.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Ausführliche Programme, sowie Anmeldeformulare sind durch

Herrn Joh. Spreen,
Osterstrasse 1, Oldenburg,
auf Wunsch gratis zu beziehen.

Oldenburg, im September 1879

Die Ausstellungs-Commission.
I. A.: Joh. Spreen.

J. Andre,

Korbmacher,

Staufstraße 12,
empfehlen sein wohl assortirtes Lager in allen vorkommend
Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Stahlfedern,

ächt englisches Fabrikat in 4 verschiedenen Epochen, B., M.,
F., EF., correct und sauber gearbeitet, empfehle als höchst
beachtenswerth und preiswürdig, das Groß zu 1 Mk. 50 Pf.

Friedrich Voigt.



Heinrich Büsing,

Uhrmacher,

Casino-Platz Nr. 1.

hält sein reichhaltiges
Uhren-Lager
zu den billigsten Preisen unter Garantie empfohlen.

Bierkeller am Lappan.

Empfehle Kieler Bücklinge, ger. Flunder,
Delicatess-, Brat-, Kräuter-, Salz- und
Sauerhähne, Rollmöpse, Russische Sar-
dinen, Hummer, Anchovis u. s. w., wovon
ich auch außerm Hause abgebe zu billigsten Preisen.

J. Raschen.

Gesucht

zum 1. November in einen aus 2 Personen bestehenden
stillen Hausstand dahier: eine zuverlässige, nicht zu junge
Magd, welche holländischer Reinlichkeit
zugehörig ist.

Näheres Rosenstraße 18.

Frau Oberlandesgerichts-Rath Weisslich.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Sonntag, den 21. September:

Grosser Ball,

wozu ergebenst einladet

G. Brötje.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 21. September:

Großes

Garten-Concert und Ball.

Musik vom Trompeter-Corps des Oldenburgischen Dragoner-
Reg. = Nr. 19.

Anfang 4 Uhr.

Entrée frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Seghorn.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 21. September:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

H. Strudthoff.

Oldenburg, Am Sonntag, den 21. September:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

B. Keller.

Die Parfümerie-Handlung

von

St. Sievers, Coiffeur,

Langestr. 35.

Oldenburg.

Langestr. 35.

empfehlen

Extraits d'Ordeur

concentrés, triples, doubles u. simples in allen Blu-
mengerüchen und Compositionen für Taschentuch
von 30 Pf. bis 10 Mk.

Eau de Cologne

echt von Johanne Maria Farina, gegenüber dem
Jülichplatz, und fünf andere Sorten von 30 Pf.
bis 1 Mk. 50 Pf.

Pomaden

in allen Gattungen und Blumengerüchen von
25 Pf. bis 5 Mk.

Cosmétiques

in den feinsten Blumengerüchen und Naturfarben
von 25 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf.

Bart-Pomaden

Diverse Artikel für Bart und Kopfhaar von 25 Pf.
bis 5 Mk.

Haaröle

in allen Gattungen und Blumengerüchen von
25 Pf. bis 6 Mk.

Kopf-Wasch-Wasser

von 75 Pf. bis 6 Mk.

Vinaigres de Toilette

von 1 Mk. 25 Pf. bis 5 Mk.

Eau de Toilette

von 2 Mk. bis 8 Mk.

Flüssige und trockene Schminke

von 50 Pf. bis 6 Mk.

Artikel für den Teint

von 75 Pf. bis 10 Mk.

Zahn-Mittel. Specialität.

von 30 Pf. bis 9 Mk.

Haarfärbemittel

von 25 Pf. bis 20 Mk.

Räucher-Mittel.

von 30 Pf. bis 10 Mk.

Superfeine Toilette-Fett-Seifen

in allen Blumengerüchen von 30 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf.

Toilette-Seifen ohne Etiquetten

von 10 Pf. bis 1 Mk. 25 Pf.

Mandel-Seifen

von 25 Pf. bis 1 Mk.

Rasir-Seifen

von 25 Pf. bis 3 Mk.

Medicinische Seifen

von 25 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf.

Windsor-Seifen.

à 30, 60 und 75 Pf.

Toilette-Fett-Seifen

zum Familien-Gebrauche, feinst parfümirt und sor-
tirt in Farben à Stück 30 und 60 Pf.

Kopf-, Zahn-, Nagel-, Kleider-, Hut-, Taschen- und
Oel-Bürsten
von 40 Pf. bis 15 Mk.

Frisir-, Staub-, Scheitel-, Taschen-, Seifen-, Nest- und
Moden-Kämme
von 10 Pf. bis 12 Mk.

Toilette-Artikel.

Frottir-Bürsten, Handschuhe, Riemen, Tücher und Kissen, Spiegel, Seifendosen, Bürstenbänder, Rafrai-
chisseurs, Zahnstocher, Zungenschrabber, Ohrlöfler, Nagelreiniger und Scheeren, Schwämme, Schwamm-
beutel, Badehauben, Reiserollen und Necessaires, Schweißblätter, Patentkorke, Riechflaschen und Sa-
chets, Etnis, Locken-Netze, Wickel, Hölzer und Nadeln, Haarnadeln, Frisirwolle u. s. w.



Perrücken und Couren, Scheitel und Böpfe,

nach Modellen der Berliner Ausstellung leicht, natürlich und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

A. Wawra, Hof- und Theater-Friseur.

Langestr. Nr. 69., im Hause des Herrn Hof-Kleidermacher G. v. e.

Ausverkauf von Uhren.

Oldenburg. Wegen Aufgabe meines Geschäfts wünsche ich mein Uhrenlager
gänzlich anzukaufend, und um rasch zu räumen, zu und unter Einkaufspreisen; es ist
noch eine reiche Auswahl in goldenen und silbernen Anker- und Cylinder-Uhren für Herren
und Damen vorrätig, sowie Pendulen, Amerikanische und andere Sorten Uhren.
Alle Uhren sind sorgfältig reparirt und regulirt.

Aug. Kaewer,

Hof-Uhrmacher.

Die Hutfabrik von J. H. Pehl jun.,

Oldenburg, Langestr. 34,

empfehlen beim Beginne der Saison in größter Auswahl das Neueste und Feinste in

Filz- und Seidenhüten.

Bei Baarzahlung gebe 6 Prozent Rabatt. Größere Aufträge nach Auswärts werden, wie bisher, in der exactesten
und promptesten Weise ausgeführt.

Für die beginnende Herbst- und Winter-Saison

empfangen wir eine reichhaltige Auswahl in den neuesten Anzug- und Paletot-Stoffen.
Anfertigung elegant und prompt.

Fels & Siemssen.

Etablissements-Anzeige.

Oldenburg. Hiermit zeige ich dem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Maler
etabliert habe. Indem ich saubere und preiswerthe Arbeit verspreche, bitte ich um recht viele Aufträge, welche ich stets
rasch und prompt erledigen werde.

Sachachtungsvoll

Georg Poppen,

Alexanderstraße 3.